

REINER NEUBERT

Ein Böhme am Meer – welch teuflisches Vergnügen

Jaroslav Durych (1886-1962) gilt als einer der bedeutendsten tschechischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts. Als Vertreter der katholischen Moderne war er – neben Jakob Deml – in der sozialistischen Zeit eine Unperson, und sein wichtigster Roman »Gottes Regenbogen« (1955), der die Folgen der Vertreibung der Deutschen aus Böhmen einprägsam inszeniert, wie ich es bislang kaum las, wurde erst nach seinem Tod veröffentlicht. Dieses Werk wurde sogar in die 33-bändige »Tschechische Bibliothek« aufgenommen und erschien im Jahre 1999. Unverständlicherweise wird darauf im Nachwort zur nun vorliegenden Reiseschilderung »Un-erkannt durch Deutschland« (2017) nicht hingewiesen.

Der Militärarzt Jaroslav Durych begibt sich zwischen den beiden Weltkriegen im Jahre 1925 auf eine Reise durch den Osten Deutschlands, obwohl er in einem Essay vorher die Unsinnigkeit des Reisens an sich betont hatte. Den Autor lockten nicht die sonst dominierenden Reiseziele, sondern als Verfasser einer Wallenstein-Trilogie (1929) interessierte er sich für Orte, die mit den Wegen dieses Heerführers sowie mit den Kämpfen der Preußen verquickt schienen. Aber die beinahe poetischen Schilderungen seines Weges von Děčín über Dresden, Leipzig nach Stralsund und auf Rügen, wo er als Böhme erstmals mit dem offenen Meer konfrontiert wird, und retour von Saßnitz über Magdeburg, Leipzig

und dem Schlachtfeld Lützen bis nach Dresden lassen die Stationen wie ein Märchen erscheinen, wie es im Re-sümee euphorisch deklamiert wird: »Deutschland war wie ein Märchen ... Ein Märchen ist schön, doch auch schaurig und grausam. Trotzdem schön.« (S.101)

Denn beeindruckend sind nicht die Städte an sich, sondern die scheinbar nebensächlichen Begegnungen des Dichters mit dem Land und vor allem mit den Leuten. Regen und Schlamm hatte er in einer Hölle erwartet, aber die Elbe und das Elbsandsteingebirge eröffnen wundersame Kontraste. Angst vor der Passkontrolle erweist sich als hinfällig, und die blassen und angestrengt wirkenden Mitreisenden, denen jegliches Lächeln abhandengekommen zu sein scheint, stellen sich als blutvolle Charaktere dar. Zunächst fühlt sich der Autor als Fremder, als Parasit, aber schnell wird er munter einbezogen in die andersartige Kommunikation, und seine ständigen Vergleiche mit Begebenheiten in Prag oder Böhmen belegen die Nähe, gar die Verwandtschaft zu den Nachbarn.

Als Böhme am Meer wird er von drei alten und hässlichen Frauen in Stralsund eingeladen zum Plausch, und die rostroten Segel der Schiffe im Hafen erzeugen ein teuflisches Vergnügen, das durch den Gesang und das Lachen der unzähligen jungen Menschen potenziert wird, was in eine Verstrickung in die Sagenwelt des Rügener Kreidefelsens mündet. Derart vermag Durych hernach die anstrengende Fahrt nach Berlin und die dort gedämpfte nächtliche Atmosphäre zu überstehen, und in Magdeburg empfängt ihn sogleich eine lächelnde Stadt, die Luft vibriert geradezu, die Mädchen erscheinen dem 40-Jährigen als lebhaft, gotisch schön, leicht und anmutig. Was Wunder, dass ihn dann auch die Leipziger Umgebung überwältigt, und in den Straßen hat er das Gefühl, zu Hause in Žižkov zu sein, nur hier sei es gar »tschechischer« (79). Deswegen empfindet es Durych als unerträglich, dass seine Suche nach dem ersehnten Schlachtfeld von Lützen erfolglos bleibt: hat man es etwa gestohlen?

Dagegen erscheint ihm das Gewimmel von Leuten auf dem Leipziger Bahnhof wie ein Orchester von Tönen, die sich aus einem körperlichen und optischen Rhythmus ergeben und eigentlich mit der deutschen Sprache kaum wiederzugeben seien – die tschechische Sprache sei dafür wesentlich besser geeignet. Und Dresden mit seinen Kunstwerken und Museen erscheint Durych als »Heimstatt für die Seele« (91).

Das originelle Reisebuch sei Ausdruck für die »schönste und produktivste Zeit seines Lebens« (Nachwort, 105) gewesen. Seine Art, vorgefasste Urteile auf den Kopf zu stellen und über Kontraste den Umbruch seiner Gefühlswelt zu schildern, ist einmalig und fasziniert noch heute. So erscheint das der literarischen Reportage ei-

gentlich anhaftende Wesen, operativ und authentisch zu sein, als flimmernd und fantastisch. Das »Reich der Hölle« wird auf diese Weise umfunktioniert zu einem schaurig-schönen Märchen. Die Katastrophe folgte erst einige Jahre später ...

Jaroslav Durych: »Unerkannt durch Deutschland«. Verlag für Berlin-Brandenburg (Quintus), Berlin 2017. 110 Seiten. 18 Euro, ISBN 978-3-945256-74-9.